

Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion in Pappenheim

„Den Sozialstaat hüten wie unseren Augapfel“

Dankeschön an Bürger, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen – Über 150 Gäste im Haus Altmühltal – Franz Maget für freiwilligen Dienst



Freundlicher (Zeit-)Genosse: Franz Maget, Vizepräsident des Bayerischen Landtags, begrüßte beim Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion per Handschlag auch die zwei Damen, die für das Getränkebuffet sorgten. Foto: Renner

PAPPENHEIM (rr) – Die Szene ist typisch für Franz Maget. Der SPD-Politiker wird für seine menschliche Art geschätzt. Bürgernähe ist für ihn keine bloße Floskel und so geht der Vizepräsident des Bayerischen Landtags schnurstracks auf die beiden Damen zu, die sich um das Getränkebuffet für den Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion im Haus Altmühltal in Pappenheim kümmern. Freundlich begrüßt er freilich auch Parteifreunde und Gäste, aber den beiden Damen, die an diesem Abend arbeiten müssen, schüttelt er als erstes die Hand.

Er ist gelernter Sozialwissenschaftler und soziale Gerechtigkeit ist sein Thema. Maget war also prädestiniert dafür, beim Sozialempfang in Pappenheim zu sprechen. Derartige Veranstaltungen führe die SPD bayernweit durch, berichtete Abgeordnete Christa Naaß und fügte an: „Damit wollen wir Dankeschön sagen an Menschen, die sich für andere einsetzen.“ Und zwar unabhängig davon, ob dies ehrenamtlich oder beruflich geschehe.

Über 150 Menschen aus dem Landkreis waren der Einladung gefolgt, darunter etliche Bürgermeister, Landratstellvertreter Peter Krauß, Vertreter kirchlicher Einrichtungen, von Sozialverbänden, von Einrichtungen wie der Lebenshilfe und Regens Wagner, Organisationen wie dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und von Selbsthilfegruppen. Und natürlich durften Vertreter der Rummelsberger nicht fehlen, schließlich betreiben sie das Haus Altmühltal.

Diakon Günter Schubert, Leiter der Einrichtung, zeigte sich „überwältigt von der großen Resonanz“, den der Sozialempfang erfuhr, der gut zu den Feierlichkeiten zum Doppeljubiläum 100 Jahre Haus Altmühltal und 30 Jahre Rummelsberger in Pappenheim passe. Uwe Sinn, Bürgermeister der Altmühlstadt, verwies auf die „besondere Qualität“ der Einrichtung, lobte die Integration der Behindertenstätte in Pappenheim und forderte generell mehr ehrenamtliches Engagement: „Es wäre schon fantastisch, wenn bei

der Bitte um Hilfe nicht immer gefragt werde: Was bringt mir das?“

Motivierende Worte gab es für ehrenamtliche Kräfte hernach von Franz Maget. Ohne sie könne der Staat nicht bestehen. Doch bei allem Lob für sie dürfe man die hauptamtlich Tätigen nicht vergessen. In sozialen Berufen müsse man oft mehr leisten, als in anderen Teilen der Wirtschaft. Maget: „Und wer die Gehaltsstrukturen kennt, weiß, dass im sozialen Bereich nicht das meiste gezahlt wird. Was da geleistet wird, wird oft zu wenig honoriert.“

Dabei stellt die Branche „die meisten Arbeitsplätze in Deutschland“. In der Wirtschaftskrise habe man erleben können, „wie mit Steuermilliarden Wirtschaftsunternehmen gestützt und Banken gerettet“ worden seien. Die Begründung habe oft gelautet, die Bank sei „systemrelevant“. Maget: „Auch Sozialarbeit ist systemrelevant. Ohne manche Bank würde unsere Gesellschaft auch funktionieren, aber ohne soziale Arbeit nicht.“

Aus dieser Überzeugung heraus plädiert der SPD-Politiker, der selbst 21 Monate Zivildienst geleistet hat, für einen breit angelegten freiwilligen sozialen Dienst. Junge Menschen könnten davon nur profitieren. Und Maget ist überzeugt, dass sie auch dafür zu begeistern wären. Es gelte die Unternehmer für die Idee zu gewinnen, weil sie „junge Leute mit ganz anderen Kompetenzen“ bekämen.

Er forderte die Zuhörer auf, die Errungenschaften des Sozialstaats zu hüten „wie unseren Augapfel“. Es gebe bei der Gesundheitsreform erste Anzeichen, dass diese „über Bord geworfen“ werden. Bisher hätten Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte die Krankenversicherungsbeiträge bezahlt. Maget: „Bei jeder künftigen Erhöhung zahlen die Versicherten ganz alleine. Gleiches gilt für die Zusatzpauschalen der Kassen. Damit sind wir auf dem Weg zur Kopfpauschale. Ich würde mir wünschen, es gebe mehr Proteste dagegen.“

Auch das deutsche Rentensystem hat sich in seinen Augen bewährt, wenngleich Bayern mit das niedrigste Rentenniveau in Deutschland habe. Das aber liege an den niedrigen Löhnen, die im Freistaat gezahlt würden. „Wir haben zu viele Leute im Niedriglohnsektor. Die Niedriglöhne von heute sind aber die Armutsrenten von morgen“, verdeutlichte der Sozialpolitiker und forderte daher flächendeckende Mindestlöhne.

Oft heiße es, in Bayern seien die wirtschaftlichen Daten besser als im übrigen Bundesgebiet. Für den ganzen Freistaat gerechnet stimme das auch, meinte Maget. Doch der Sozialbericht für Bayern zeige, dass es deutlich benachteiligte Regionen gebe, und dazu zähle auch der hiesige Raum. Der Sozialdemokrat zu den Zuhörern: „Eure Region ist bei den Wirtschaftsdaten, um es ganz vorsichtig auszudrücken, in der unteren Hälfte.“ Gleiches gelte für das Qualifizierungsniveau junger Menschen, das dem Sozialbericht zufolge gerade in Weißenburg-Gunzenhausen und im Landkreis Ansbach „sehr niedrig“ sei.

Hier müsse man gegensteuern, sonst werde die Landflucht noch größer als der Sozialbericht ohnehin schon prognostiziere. In Westmittelfranken soll bis 2028 die Zahl der unter 15-Jährigen um 20 Prozent zurückgehen.

Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion in Pappenheim

„Den Sozialstaat hüten wie unseren Augapfel“

Dankeschön an Bürger, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen – Über 150 Gäste im Haus Altmühltal – Franz Maget für freiwilligen Dienst



Freundlicher (Zeit-)Genosse: Franz Maget, Vizepräsident des Bayerischen Landtags, begrüßte beim Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion per Handschlag auch die zwei Damen, die für das Getränkebuffet sorgten. Foto: Renner

PAPPENHEIM (rr) – Die Szene ist typisch für Franz Maget. Der SPD-Politiker wird für seine menschliche Art geschätzt. Bürgernähe ist für ihn keine bloße Floskel und so geht der Vizepräsident des Bayerischen Landtags schnurstracks auf die beiden Damen zu, die sich um das Getränkebuffet für den Sozialempfang der SPD-Landtagsfraktion im Haus Altmühltal in Pappenheim kümmern. Freundlich begrüßt er freilich auch Parteifreunde und Gäste, aber den beiden Damen, die an diesem Abend arbeiten müssen, schüttelt er als erstes die Hand.

Er ist gelernter Sozialwissenschaftler und soziale Gerechtigkeit ist sein Thema. Maget war also prädestiniert dafür, beim Sozialempfang in Pappenheim zu sprechen. Derartige Veranstaltungen führe die SPD bayernweit durch, berichtete Abgeordnete Christa Naaß und fügte an: „Damit wollen wir Dankeschön sagen an Menschen, die sich für andere einsetzen.“ Und zwar unabhängig davon, ob dies ehrenamtlich oder beruflich geschehe.

Über 150 Menschen aus dem Landkreis waren der Einladung gefolgt, darunter etliche Bürgermeister, Landratstellvertreter Peter Krauß, Vertreter kirchlicher Einrichtungen, von Sozialverbänden, von Einrichtungen wie der Lebenshilfe und Regens Wagner, Organisationen wie dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und von Selbsthilfegruppen. Und natürlich durften Vertreter der Rummelsberger nicht fehlen, schließlich betreiben sie das Haus Altmühltal.

Diakon Günter Schubert, Leiter der Einrichtung, zeigte sich „überwältigt von der großen Resonanz“, den der Sozialempfang erfuhr, der gut zu den Feierlichkeiten zum Doppeljubiläum 100 Jahre Haus Altmühltal und 30 Jahre Rummelsberger in Pappenheim passe. Uwe Sinn, Bürgermeister der Altmühlstadt, verwies auf die „besondere Qualität“ der Einrichtung, lobte die Integration der Behindertenstätte in Pappenheim und forderte generell mehr ehrenamtliches Engagement: „Es wäre schon fantastisch, wenn bei

der Bitte um Hilfe nicht immer gefragt werde: Was bringt mir das?“

Motivierende Worte gab es für ehrenamtliche Kräfte hernach von Franz Maget. Ohne sie könne der Staat nicht bestehen. Doch bei allem Lob für sie dürfe man die hauptamtlich Tätigen nicht vergessen. In sozialen Berufen müsse man oft mehr leisten, als in anderen Teilen der Wirtschaft. Maget: „Und wer die Gehaltsstrukturen kennt, weiß, dass im sozialen Bereich nicht das meiste gezahlt wird. Was da geleistet wird, wird oft zu wenig honoriert.“

Dabei stellt die Branche „die meisten Arbeitsplätze in Deutschland“. In der Wirtschaftskrise habe man erleben können, „wie mit Steuermilliarden Wirtschaftsunternehmen gestützt und Banken gerettet“ worden seien. Die Begründung habe oft gelautet, die Bank sei „systemrelevant“. Maget: „Auch Sozialarbeit ist systemrelevant. Ohne manche Bank würde unsere Gesellschaft auch funktionieren, aber ohne soziale Arbeit nicht.“

Aus dieser Überzeugung heraus plädiert der SPD-Politiker, der selbst 21 Monate Zivildienst geleistet hat, für einen breit angelegten freiwilligen sozialen Dienst. Junge Menschen könnten davon nur profitieren. Und Maget ist überzeugt, dass sie auch dafür zu begeistern wären. Es gelte die Unternehmers für die Idee zu gewinnen, weil sie „junge Leute mit ganz anderen Kompetenzen“ bekämen.

Er forderte die Zuhörer auf, die Errungenschaften des Sozialstaats zu hüten „wie unseren Augapfel“. Es gebe bei der Gesundheitsreform erste Anzeichen, dass diese „über Bord geworfen“ werden. Bisher hätten Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte die Krankenversicherungsbeiträge bezahlt. Maget: „Bei jeder künftigen Erhöhung zahlen die Versicherten ganz alleine. Gleiches gilt für die Zusatzpauschalen der Kassen. Damit sind wir auf dem Weg zur Kopfpauschale. Ich würde mir wünschen, es gebe mehr Proteste dagegen.“

Auch das deutsche Rentensystem hat sich in seinen Augen bewährt, wenngleich Bayern mit das niedrigste Rentenniveau in Deutschland habe. Das aber liege an den niedrigen Löhnen, die im Freistaat gezahlt würden. „Wir haben zu viele Leute im Niedriglohnsektor. Die Niedriglöhne von heute sind aber die Armutsrenten von morgen“, verdeutlichte der Sozialpolitiker und forderte daher flächendeckende Mindestlöhne.

Oft heiße es, in Bayern seien die wirtschaftlichen Daten besser als im übrigen Bundesgebiet. Für den ganzen Freistaat gerechnet stimme das auch, meinte Maget. Doch der Sozialbericht für Bayern zeige, dass es deutlich benachteiligte Regionen gebe, und dazu zähle auch der hiesige Raum. Der Sozialdemokrat zu den Zuhörern: „Eure Region ist bei den Wirtschaftsdaten, um es ganz vorsichtig auszudrücken, in der unteren Hälfte.“ Gleiches gelte für das Qualifizierungsniveau junger Menschen, das dem Sozialbericht zufolge gerade in Weißenburg-Gunzenhausen und im Landkreis Ansbach „sehr niedrig“ sei.

Hier müsse man gegensteuern, sonst werde die Landflucht noch größer als der Sozialbericht ohnehin schon prognostiziere. In Westmittelfranken soll bis 2028 die Zahl der unter 15-Jährigen um 20 Prozent zurückgehen.